

Nachdem unser Herr Seine Seele dem himmlischen Vater ausgeschüttet hatte, wandte Er Sich mit großer Traurigkeit an die Gottesmutter, die wiederum unseren Herrn mit einem völlig gebrochenen und zerschmetterten Herzen anblickte, Ihren geliebten Sohn, aber mit einem geradezu hilflosen Blick. Die Gottesmutter litt deutlich in Ihrem Unbefleckten Herzen, um die Schmerzen hinweg zu nehmen, die unser Herrn in Seinem eigenen zerschmetterten Heiligsten Herzen fühlte. Und gleichzeitig wollte unser Herr so dringend die tiefen Schmerzen der Gottesmutter in Ihrem ach so wunden Unbefleckten Herzen wegnehmen, ein tiefes schmerzhaftes Gefühl, das ich bei beiden nunmehr so oft gesehen und mitgelitten hatte, und doch kann ich damit noch immer nicht leicht fertig werden, wenn immer ich Anteil nehmen und Zeuge sein soll.

Dann, nach kurzer Zeit, sah ich, wie unser Herr erneut Sein Haupt himmelwärts hob, und als Er so tat, leuchtete der Himmel ganz plötzlich in einem riesigen Lichtblitz auf, so hell, dass der gesamte Hügel, auf dem das Kreuz unseres Herrn aufgestellt war, und der gesamte Hintergrundweg in dem Horizont deutlich sichtbar wurden sowie ein paar Schotterstraßen und Gleise, die sich ihren Weg in die Ferne hinter dem Kreuz unseres Herrn wanden, und weit verstreut liegende Kalksteingebäude in der Ferne. Das Licht war so hell, dass ich jetzt überdeutlich das Ausmaß der schrecklichen Wunden und Verletzungen sehen konnte, die unserem Herrn durch die barbarische Brutalität zugefügt wurden, welcher Er ausgesetzt war, wo jede Wunde, jede durchstochene Stelle Seines Heiligen Leibes und sogar die kleinsten Stellen von Hautabschürfungen in allen entsetzlichen und den Magen umdrehenden Einzelheiten deutlich sichtbar waren, die bisher in den vergangenen Schauungen für mich grafisch nicht so deutlich waren, da die Art dieser Visionen, die ich bei früheren Gelegenheiten hatte, mir in der düsteren Dunkelheit gezeigt wurden, in der unser Herr vor etwa 2000 Jahren gekreuzigt wurde.

Ich wäre damals auch kaum in der Lage gewesen, das Ausmaß des Schreckens der körperlichen Verletzungen unseres Herrn durch Bilder auszuhalten, wie er beim Anblick desselben auf den breiten Weg herabstürzenden Lichtblitzes entstand; umso mehr dort, wo das Licht aus dem Lichtblitz hervorströmte und sich der breite Weg nach der Weite teilte, wodurch ein tiefer Abgrund entstand mit einer Menschenmenge auf dessen beiden Seiten, einschließlich der Bande von Priestern, die früher beim Kreuz unseres Herrn war und die nun die tanzende Menge auf diesem breiten Wege erreicht hatte. Dann konnte ich innerhalb eines Augenblicks von diesem Abgrund einen feurig siedenden Gärungsprozess sehen, der ganz ähnlich wie Vulkanlava aussah, der sich langsam seinen Weg aus den Tiefen des Abgrunds bahnte, und das Brodeln glich ganz dem Aufbrodeln von Morast in den Teilen der Welt, wo das vorkommt. Dann konnte ich sehen, wie diese brodelnde Gärung die Spitze des Abgrundes erreichte und auf beiden Seiten auf die Straße überlief und dabei jedermann und alles auf seinem Weg verschlang und aufzehrte einschließlich der Bande von Priestern, wobei ich auch in einzelnen Bildern das schreckliche Hinscheiden dieser Menschen sehen und hören konnte, während sie von der brodelnden Gärung verschlungen wurden.

Meine lieben Brüder und Schwestern in Christus, ich konnte kaum meinen Schrecken zurückhalten, als ich in derselben Vision noch Grauensvolleres erlebte, da sich nun ein weiteres tragisches Geschehen vor mir entfaltete. Diese Personen wurden langsam und qualvoll von der brodelnden gärenden Masse verschlungen, wie ich in Einzelheiten sehen konnte. Ich konnte sehen, wie sich die Haut auf ihrem Körper langsam und qualvoll abschälte und sich dann in der Hitze der Flammen der Gärung auflöste und das darunter lie-

gende Fleisch sichtbar wurde, was schreckliche und durchdringende Schreie zur Folge hatte, während der qualvolle Vorgang des Aufzehens durch diese Gärung sich erbarmungslos bis zu seinem teuflischen Ende fortsetzte. Als die Gärung die inneren Organe dieser Menschen erreichte, konnte ich sie explodieren sehen, da die in ihnen enthaltenen Flüssigkeiten schließlich der Hitze der Gärung wichen. Und in ähnlicher Weise konnte ich sehen, wie die Augen einiger dieser Menschen aus demselben Grund aus ihren Höhlen herausexplodierten.

Meine lieben treuen Brüder und Schwestern in Christus, es ist nicht meine Absicht, irgend jemanden über die Maßen und unnötig durch die Enthüllung der Einzelheiten, die ich gesehen habe, zu schockieren, sondern euch statt dessen zu zeigen, was mir offenbart wurde und was ich berufen war zu sehen, so dass alle von uns die himmlische Wahrheit bezeugen können, dass die Gottesmutter durch diese Vision und durch Ihre vom Himmel gesendeten Botschaften eindeutig wünscht, dass alle darüber Bescheid wissen.

Einige Zeit, nachdem ich dieses entsetzliche und teuflische Ereignis gesehen hatte, versank plötzlich alles hinter unserem Herrn einschließlich des breiten Weges in eine bedrückende Finsternis und in eine geradezu gespenstische und todbringende Stille. Ich konnte nichts als Finsternis hinter, über und um unserem Herrn sehen. Und in dieser Finsternis konnte ich jetzt kaum das Heiligste Antlitz unseres Herrn erkennen, aber ich war doch noch in der Lage, Seine Augen zu sehen, wie Er auf die Gottesmutter und auf mich herablickte, während wir am Fuß des Kreuzes knieten, Augen, die mit Tränen angeschwollen waren, aber dieses Mal Tränen von großer Traurigkeit. Und als Seine Augen die mit ebenfalls Tränen gefüllten Augen der Gottesmutter trafen, die ebenso tiefe Traurigkeit offenbarte, schloss unser Herr Seine Augen langsam. Und langsam, ja fast sanft neigte Er Sein Haupt herab, ließ das bärtige Kinn auf Seine abgeschürfte Brust herabsinken, während Er einen letzten Atemzug tat und Sein Leben hingab. Dann warf die Gottesmutter einen letzten Blick auf Ihren geliebten Sohn, der jetzt völlig stumm und ganz ruhig und still war. Und dann wandte Sie Sich mir zu und umarmte mich, wie Sie es am Ende der vorangegangenen Schauungen so oft getan hatte. Und dann gab Sie mir, wie Sie es auch am Schluss der früheren Visionen unzählige Male getan hatte, Ihren ganz besonderen und liebevollen Segen.

Meine lieben Brüder und Schwestern in Christus, zum Abschluss der Schauung dieses Tages lag ich auf dem Boden, physisch und emotional völlig ausgelaugt, einige Zeit nicht einmal in der Lage, mich zu bewegen. Aber darüber hinaus war ich sehr beunruhigt und sogar etwas verwirrt darüber, was ich soeben in der Vision dieses Tages gesehen hatte. So tief war der Eindruck, der diese höchst bestürzende Vision auf mir hinterließ, dass ich mich kaum auf den Abschluss des Kreuzweges konzentrieren konnte. Aber mit Hilfe der Gottesmutter vollendete ich doch noch die Stationen, wobei ich von allen möglichen Gefühlen hin und hergeschleudert war.

Nachdem ich schließlich den an diesem Tag vorgenommenen Kreuzweg beendet hatte, brachte ich es nicht über mich, sofort nach Hause zu gehen, sondern ich verspürte stattdessen den geradezu zwanghaften wie auch starken Wunsch, zusammen mit der Gottesmutter im Busch zu bleiben, und zwar sowohl zu Ihrem Trost über meinen jetzt offensichtlich verstörten Zustand als auch in der Hoffnung, die Gottesmutter würde nun zu mir kommen, und mir besser erklären und verdeutlichen, was zu sehen ich in der heutigen Schauung berufen war, wobei ich dies mehr zu hoffen als zu erwarten wagte.

Zoltán Hardy, 18 Kestrel way, Thornley WA 6108, Australien
Weitere deutsche Texte unter: www.zoltan-hardy.net

Bete für mich, o heilige Muttergottes, dass ich, Dein demütiger Diener, Deine Aufträge mit wahren und unerschöpflichem Vertrauen auf Dich und Deinen Sohn Jesus Christus ausführen werde.

Ehrfurchtslosigkeit und Respektlosigkeit Teil 1

Meine lieben Brüder und Schwestern in Christus, am Nachmittag des 17. November 2006 führte ich meine regelmäßigen freitäglichen Kreuzweg aus, wie es die Gottesmutter von mir verlangt hat, und wieder einmal in Begleitung der Gottesmutter, aber dieses Mal im Busch, der zum Felsen der Hoffnung und der Trauer führt. Dann, als ich mich bei der 12. Station am Felsen der Hoffnung und des Leids ehrfürchtig niederwarf, empfing ich erneut die Vision, wie es mir von der Gottesmutter versprochen worden war, und zwar für jedes Mal, wenn ich die Gottesmutter auf dem Weg zum Kalvarienberg Ihres geliebten Sohnes begleiten würde, und dieses wiederum unabhängig vom gewählten Ort.

Aber, meine lieben Brüder und Schwestern in Christus, diese Vision, die ich erhalten hatte, war mit Abstand die erschütterndste seit der Vision von der Reinigung von Satan.

Die Vision begann, wie alle meine früheren Visionen begonnen haben, als Standard Vision, wie sie in der Botschaft „Der Totenkampf Christi“ (Botschaft Nr. 17) beschrieben wurde. Nachdem ich zusammen mit der Gottesmutter, während wir am Fuß des Kreuzes knieten, an diesem Leiden unseres Herrn teil genommen hatte, während Er ans Kreuz gebunden und genagelt im absoluten Agonie kämpfte, konnte ich hinter mir Pferdehufe hören, die sich dem Kreuz näherten, jedoch ein wenig weiter weg.

An diesem Punkt in der Vision schaute ich nicht zurück, um zu sehen, wer es war, da ich davon ausging, dass es der Soldat mit dem Schwamm von Essig war, was ich schon einige Male in früheren Schauungen gesehen hatte, ein Bild, das an sich bereits äußerst schrecklich und bestürzend war.

Aber, meine lieben Brüder und Schwestern in Christus, was ich sah, war weitaus bestürzender, schrecklicher und herzzerreißender als das, was ich schon seit einiger Zeit gesehen hatte. Sobald das Pferd und sein Reiter den Fuß des Kreuzes erreicht hatten, schaute ich auf und sah zu meinem Erstaunen, dass der Reiter kein Soldat, sondern ein Priester in vollem grünem Ornat war. Und als ich zum Gesicht dieses Priesters aufblickte, konnte ich einen solchen Hass in seinen Augen sehen, als er sein Pferd nur Zentimeter vom Kreuz entfernt anhielt, hasserfüllt in das abgeschürfte und blutverschmierte Antlitz unseres Herrn starrte, heiliges Blut, das aus den durchstochenen Stellen Seiner Stirn strömte, die zuvor die Dornenkrone auf brutale Weise gewaltsam in den Schädel unseres Herrn geschlagen hatte.

Dann sah ich zu meinem großen Schrecken, wie der Priester zunächst unseren Herrn mehrere Male mit seiner geöffneten rechten Hand beidseitig in das Heiligste Antlitz schlug, worauf Er vor Schmerz schrie, als der schon immens abgeschürfte Rücken unseres Herrn auf die grobe Oberfläche des Kreuzes prallte und sich noch mehr Splitter tief in das bereits geöffnete Fleisch Seines heiligen Rückens spießten. Dann, als ob diese barbarische Brutalität noch nicht genug gewesen wäre, begann dieser Priester, unseren Herrn mit der geschlossenen Faust seiner linken Hand wieder mehrmals auf beide Seiten Seines Antlitzes zu schlagen, was Ihm entsetzliche Qual verursachte, zumal diesmal die Nägel noch dazu

hörbar Seine Handgelenke zerrissen, was ich ganz deutlich ausmachen konnte.

Meine lieben Brüder und Schwestern in Christus, ich kann nicht einmal ansatzweise in irgendwelchen Worten - weder in englischer noch in einer anderen Sprache - den aus meinem Herzen und meiner Seele hervorströmenden abgrundtiefen Schrecken und seelischen Schmerz beschreiben, die ich in diesem Augenblick, bei diesen Ereignissen, deren Zeuge ich in diesem Moment war, fühlte. Dann später, es kam mir wie eine Ewigkeit vor, konnte ich sehen, wie unser Herr noch im unermesslichen Totenkampf aus dem Schmerz, dem Er so grausam unterworfen war, Seinen Atem wiederbekam. In diesem Moment konnte ich unseren Herrn zu diesem Priester sprechen hören, aber mit einer so sanften, warmherzigen und liebevollen Stimme, die dieser Horrorszene, die sich vor meinen Augen und den Augen der Gottesmutter entfaltete, während wir beide am Fuße des Kreuzes knieten, ganz und gar nicht entsprach. Er sagte zu diesem Priester:

„Mein lieber Bruder, warum schlägst du Mich so? Was habe Ich getan, dass du gekränkt bist?“

Aber als Antwort auf das, was man offenkundig nur als himmlische und göttliche Liebe, Mitgefühl und Freundlichkeit gegenüber dem barbarischen und hasserfüllten Tun dieses Priesters beschreiben kann, brach dieser Priester voll Wut in eine Schimpfkanonade aus, was mich noch mehr entsetzte und erschütterte, als ob das, was ich schon gesehen hatte, nicht bereits schrecklich genug gewesen wäre. Dieser Priester, meine lieben Brüder und Schwestern in Christus, stieß solch äußerst unflätige verbale Schmähungen gegen unseren Herrn aus, in einer so verdorbenen Sprache, meine lieben Brüder und Schwestern in Christus, dass ich aus höchster Ehrerbietung gegen beide, unseren Herrn und die Gottesmutter, welche selbst Gegenstand dieser verdorbenen unzüchtigen Sprache war, einfach nicht die genauen Worte der Obszönität darlegen möchte, die dieser Priester in dieser Botschaft äußerte.

Aber ich würde sehr gern den Kern und die Absicht der Schmähungen darlegen, welche dieser Priester gegen unseren Herrn und in der Folge auch gegen die Gottesmutter richtete.

Als Erstes begann der Priester mit den Worten, unser Herr solle (Fluchwort) Seine Mutter aus der Welt schaffen und Sie davon abhalten, Sich etwas einzubilden, weil Sie mit (Fluchwort) närrischen und verrückten Menschen kommuniziere und so viel Unruhe unter den normalen gesunden Menschen verursache.

Der Priester fuhr dann mit seiner persönlichen Schmähung gegen unseren Herrn in einer höchst unflätigen Weise fort, indem er die Göttlichkeit unseres Herrn, den Zweck Seiner Kreuzigung und Seine tatsächliche Realpräsenz (= wirkliche Gegenwart) im Heiligsten Sakrament in Frage stellte. Er ging sogar soweit zu hinterfragen, dass unser Herr auch vom himmlischen Vater selbst gesendet worden ist, aber wieder in einer äußerst hasserfüllten, verächtlichen und beleidigenden Weise.

Dann, nachdem er seine verbalen Schmähungen gegen unseren Herrn beendet hatte, sah dieser Priester auf mich herab, der ich neben der Gottesmutter am Fuße des Kreuzes kniete. Und dann begann er, mich verbal zu schmähen, indem er mich zunächst mit menschlichen Exkrementen verglich und dann mit nicht besonders höflichen Begriffen aushorchte, was ich sähe, und was ich am Fuß des Kreuzes zusammen mit der Gottesmutter täte. Und er befragte mich über meine Eltern, meine Vernunft, die Richtigkeit meines persönlichen Glaubens, meine persönlichen Wahnvorstellungen von Heiligkeit, wobei sich dieser Priester so redengewandt auch über

meine Motive und schließlich über mein Ego auszudrücken verstand.

Aber während all dieser Schmähkanonaden konnte ich hinter der Gottesmutter und hinter mir, während wir am Fuß des Kreuzes knieten, etwas hören, was wie anfeuerndes Geschrei, Pfeifen und Gejohle klang, so als ob es von einem Pöbelhaufen käme. Und als ich mich umdrehte, um zu sehen, wo dieses herkäme, konnte ich, wenn auch nicht ganz klar, da es zur Zeit dunkel war, eine Gruppe von Priestern zu Pferde sehen, wiederum vollständig bekleidet in ihren priesterlichen Gewändern.

Aber, meine lieben Brüder und Schwestern in Christus, die gegen mich gerichtete persönliche Beleidigung betraf nicht mich, obwohl ich ganz offen zugebe, dass ich nur ein elender Sünder bin, von der Vollkommenheit weit und von der Heiligkeit noch weiter entfernt, sondern die Beleidigung zielte auf unseren Herrn und damit auch auf die Gottesmutter, was für mich äußerst schmerzlich zu ertragen war. Dann, sobald dieser Priester mit seinen Schmähungen gegen mich geendet hatte, während ich am Fuß des Kreuzes neben der Gottesmutter kniete, sah ich, wie er erneut seine Aufmerksamkeit der Gottesmutter zuwandte und auf Sie herabsah, aber wiederum wie bei unserem Herrn mit solchem Hass gegen die Gottesmutter in den Augen. Und die ganze Zeit streckte die Gottesmutter Ihre Arme zu dem Priester aus mit einem Ausdruck solcher Liebe und Erbarmens in Ihren schönen Augen, Liebe und Erbarmen mit ihm, mit ihm allein in diesem Augenblick, in solchem Gegensatz zum Ausdruck einer tiefen Traurigkeit auf Ihrem Gesicht, wieder über ihn und über ihn allein in diesem Moment.

Ohne jedoch ein Wort zu sagen, winkte die Gottesmutter ganz deutlich diesem Priester zu, von seinem Pferd zu steigen, herzukommen und sich Ihr anzuschließen, um Ihre Umarmung am Fuße des Kreuzes zu empfangen, völlig bedingungslos, ganz ohne Urteil, und dies trotz der unzüchtigen und hasserfüllten Schimpftirade gegen Ihren geliebten Sohn, deren Zeuge Sie gerade geworden war. Aber seine Antwort auf diese Geste der Liebe, meine lieben Brüder und Schwestern in Christus, war weit von meinen Erwartungen entfernt, da dieser Priester ganz plötzlich, wie ich zu meinem großen Schrecken mit ansehen musste, die Zügel seines Pferdes anzog, das Pferd zwang, seine Vorderbeine in die Luft zu heben, und es gleichzeitig so lenkte, dass es auf seinen Hinterbeinen stand, direkt über der Gottesmutter. Eindeutig sollte das Pferd so gelenkt werden, dass es auf die Gottesmutter herabstürzt und auf Ihr herumtrampelt.

Meine lieben Brüder und Schwestern in Christus, ich kann nicht einmal versuchen in Worten zu beschreiben, wie ein ums andere Entsetzen meine bereits strapazierten Gefühle überkam über das, was ich sah und was sich vor meinen Augen in dieser Vision abspielte. Aber zu meiner großen Verwunderung und momentanen Erleichterung sah ich dann das Pferd, mit seinen Vorderbeinen noch in der Luft, um auf die Gottesmutter zu stürzen, mit einem Blick voll des Grauens in seinen großen dunkelbraunen Augen auf die Gottesmutter herabschauen und dann flüchtig auf den Priester zurückblicken, mit dem gleichen Grauen in seinen Augen, aber einem Grauen über das, was der Priester das Pferd zu tun anleitete.

Dann sah ich, dass das Pferd mit den Vorderbeinen auf den Boden herabkam und sich mit aller Kraft, die es aufbringen konnte, mit dem Kopf gegen den Druck der Zügel stemmte, die von dem Priester eingesetzt wurden, während es gleichzeitig seinen ganzen Körper verdrehte und noch auf seinen Hinterbeinen balancierte, fast bis zu dem Punkt des Einschnappens, um schließlich mit den Vorderbeinen neben die Gottesmutter zu krachen, wobei es Ihr um Millimeter auswich und den Priester zur gleichen Zeit fast abwarf. Meine Er-

leichterung, als ich diesen vom Pferd vollführten heroischen Akt sah, war unaussprechlich groß. Und die klare Darstellung von dem, was nur als Liebe und Ehrerbietung eines Tieres gegen die Gottesmutter zu beschreiben ist, war auch ein Geschöpf Gottes, war wirklich Ehrfurcht gebietend, vor allem gemessen am Hass und der Respektlosigkeit, die ein allgemein als überlegen anerkanntes und weit intelligenteres Geschöpf, auch eine Schöpfung Gottes, nämlich ein Mensch bezeugte.

Aber dann, meine lieben Brüder und Schwestern in Christus, setzte sich der Schrecken in dieser Vision leider unvermindert fort. Sobald der Priester wieder sein Gleichgewicht auf dem Pferd erlangt hatte, sah ich, dass er ohne Zweifel außer sich vor Frustration und Zorn über das Pferd, das sich weigerte, den Befehl des Reiters auszuführen, seinen ganzen Hass gegen die Gottesmutter richtete. Der Priester saß noch immer auf dem Pferd, blickte auf die Gottesmutter herab, die noch immer Ihre Arme nach ihm ausstreckte und ihm vom Pferd zu steigen und zu Ihr zu kommen bedeutete. Obwohl er diese sehr schöne und himmlische Darstellung der mütterlichen Liebe sehen musste, trat der Priester daraufhin die Gottesmutter ins Gesicht und zwang sie damit, zu Boden zu fallen. Aber irgendwie konnte ich Ihren Fall mit meinen Armen abfangen, indem ich sie nach Ihr ausstreckte, während Sie infolge des brutalen und herzlosen Stoßes durch den Priester hinfiel.

Dann konnte ich sehen, wie der Priester sein Pferd wendete, um vom Kreuz hinweg zu reiten, wobei er sich zu unserem Herrn drehte. Schließlich spie der Priester mit hasserfülltem Blick in den Augen ehrfurchtslos und demütigend in das Heilige Antlitz unseres Herrn. Der Speichel tropfte knapp unter Seinem rechten Auge herab, das jetzt hervortrat und blutunterlaufen war durch den Schlag von der Hand des Priesters von vorn, von wo er Sein Gesicht hinunterließ, bis er schließlich Seinen Bart erreichte, wo er sich mit dem Heiligen Blut vermischte, das aus den vielen Wunden über Sein Heiliges Haupt und Gesicht hinuntertöpfte.

Dann, als der Priester sich mit der Bande von Priestern vereinigte, welche während dieses schrecklichen Schauspiels des Hasses, der Giftigkeit und der Ehrfurchtslosigkeit ein paar Meter hinter der Gottesmutter und mir am Fuß des Kreuzes versammelt war, konnte ich die gesamte Kohorte pfeifen und unseren Herrn verhöhnen hören, während sie alle hinter dem Kreuz unseres Herrn weg in die Ferne ritten, in Richtung des breiten Weges zur offensichtlich ewigen Verdammnis, den ich schon früher gesehen hatte, wie er in der Botschaft „Die bequeme Straße oder der schmale Pfad“ (Botschaft Nr. 44) beschrieben ist.

Dann, als ich sehen konnte, wie sich die Bande von Priestern der Menschenmenge auf diesem breiten Weg anschloss, aber weit in der Ferne hinter dem Kreuz unseres Herrn, und wie unser Herr Sein Heiligstes Haupt himmelwärts hob und mit einem äußerst Herz zerreißenden Blick der Traurigkeit und Verlassenheit mit Tränen erfüllten Augen in die Dunkelheit des Himmels schaute, begann Er mit einer vor Rührung halberstickten Stimme, die die Emotionen widerspiegelte, die auch in Seinen Augen gut sichtbar waren, zu sprechen:

„Mein lieber himmlischer Vater, warum haben sie Mich verlassen? Warum haben sie ihre himmlische Mutter verlassen? Können sie nicht die Liebe sehen, die Ich für sie habe? Können sie nicht sehen, wie ihre himmlische Mutter Ihre Arme mit so viel Liebe für sie in Ihrem unbefleckten Herz ausstreckt? Wenn Ich sie verletzt haben sollte, wie habe Ich es dann getan? Können sie nicht Meinen Wunsch erkennen, oh himmlischer Vater, dass sie Deine Liebe empfangen?“